

Lodzzer Tageblatt.

Abonnementspreis für Lodz:
 jährlich 8 Nbl., halbjährlich 4 Nbl., vierteljährlich 2 Nbl.
Für Auswärtige mit Postverendung:
 jährlich 9 Nbl. 20 Kop., halbjährlich 4 Nbl. 65 Kop.,
 vierteljährlich 2 Nbl. 35 Kop.
 Preis eines Exemplars 6 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.
Redaktion und Expedition: Ringplatz 6.
 Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Insertionsgebühr:
 für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop.,
 für Reclamen 10 Kop.
 Im Auslande übernehmen Insertionsaufträge sämtliche
 Annoncen-Bureaus.
 In Warschau: Rajchman & Frenkler, Senatorstra 22.
 In Lodz: Petrolowskistrasse 515.

Inland.

Am 2. (14.) August, fand auf dem großen Übungsfelde bei Krassnoje Sselo das **Wetttschießen** der besten Schützen sämtlicher Truppentheile, um die durch Seine Majestät den Kaiser, als auch von Seiten des Ober-Kommandos bewilligten Preise statt.

Für dasselbe waren nachstehende Bestimmungen getroffen und den Truppentheilen bekannt gegeben worden:

- Die Preise für das Wetttschießen sind:

Erster Preis Seiner Majestät	1
Zweite Preise Seiner Majestät	5
Preise des Ober-Bezirkskommandos. (Aus Beiträgen der Officiere im Petersburger Bezirk)	15
- Der erste Preis Seiner Majestät besteht in einer goldenen Uhr mit silberner, vergoldeter Kette und goldenen Kettenhaltern in der Form zweier übereinandergekreuzter Gewehre und der Kaiserlichen Krone. Die zweiten Kaiserlichen Preise gleichen derartigen Uhren und Ketten aus Silber. Die Preise des Oberkommandos, silberne Uhren mit silbernen Ketten und oben erwähnten Gewehraltern.
- In diese Uhren werden nachstehende Inschriften eingravirt: „Erster (zweiter) Kaiserpreis für ausgezeichneten Schützen beim Wetttschießen am 2. August 1881 dem N. N.“ (folgt nähere Bezeichnung des Schützen.) Eine ähnliche Inschrift wird auch in die anderen Uhren eingravirt. Außerdem erhalten sämtliche Gewinner dienstliche Besitzzeugnisse über ihre Uhren.

4. Mannschaften, welche in einem früheren Jahre den ersten Kaiserpreis gewonnen haben, werden in diesem Jahre zur Theilnahme nicht zugelassen, solche welche früher den zweiten Kaiserpreis gewonnen, können diesmal nur um den ersten konkurriren und solche, welche Preise des Ober-Kommandos gewannen, nur um die Kaiserpreise.

5. An dem Schießen können sich betheiligen: Unterofficiere und Mannschaften der Regimenter der 1. und 2. Garde-Infanterie-Division, der Garde-Schützen-Brigade, des Garde-Reserve-Bataillons, des Lehr-Infanterie-Bataillons, der Regimenter der 22. Division, 1. Sappeur-Brigade, des 5., 6., 7., und 8. Reserve-Bataillons, des Eigenen Konvois Seiner Majestät, des Leib-Garde-Grenadier-Regiments zu Pferde, sowie des Leib-Garde-Drägoner-, Ulanen-, Husaren-Regiments und des Garde-Kosacken-Regiments. Von jeder Schwadron oder Kompagnie können 2 Unterofficiere oder Mannschaften theilnehmen. Die Bedingungen sind für Alle die nämlichen und wird nur aus den für jede Waffe vorschriftsmäßigen Dienstgewehren geschossen. Jeder Schütze schießt freihändig auf 200 Schritt gegen eine Kreisscheibe, 5 Kugeln.

6. Das Zählen der Treffer und die Berechnung der Resultate findet durch besonders hierzu bestimmte Officiere statt.

7. Die Oberleitung des Schießens übernimmt General von der Suite Tschelischtschew, Kommandeur der ersten Brigade der 1. Garde-Infanterie-Division.

8. Die Gewinner der Kaiserpreise werden dieselben am 2. August nach dem Wettrennen bei

Krassnoje-Sselo aus den Händen Seiner Majestät erhalten.

Tage lang zuvor hatten sich bereits die zur Theilnahme an diesem Schießen auserlesenen Unterofficiere und Mannschaften für dasselbe an den Schießständen ihrer Truppentheile vorbereitet und wenn auch der Dienst des Tages noch so anstrengend gewesen, so ließen sie sich doch keine Ruhe und bis spät Abends knallten die Schüsse hinter den Truppenlagern. Die Preise werden mit Recht hochgeschätzt, denn den Mannschaften ist es gestattet diese Uhren, kenntlich an der langen Kette und den bezeichnenden Kettenhaltern, selbst im Dienst zur Uniform zu tragen und machen sie sich dadurch sofort vor ihren Kameraden als ausgezeichnete Schützen kenntlich und wenn sie den Dienst verlassen, bleibt ihnen eine solche Uhr mit der bezüglichen Inschrift, eine Erinnerung für das ganze Leben. Nun gar aber erst die wenigen Glücklichen, welchen es vergönnt ist, ein solches Erinnerungszeichen höchstehändig durch Se. Majestät verliehen zu erhalten, diese sind bald im ganzen Regiment bekannt und beneidet.

Leider wurde das heutige Schießen sehr durch die Ungunst des Wetters beeinträchtigt, denn die ganze Zeit während desselben strömte ein feiner Regen vom Himmel und der Nebel ließ die Scheiben nicht klar genug erkennen. Die Handlung auf einen anderen Tag zu verlegen, war unmöglich, da bis zum Schluß des Lagers jeder Tag durch vorherbestimmten Dienst irgend welcher Art bezeugt ist. Trotz Alledem waren aber die Resultate ausgezeichnete und gewann den 1. Kaiserpreis ein Grenadier des Leib-Garde-Zmailowischen Regiments

Eine schreckliche Katastrophe. Hauseinsturz in der inneren Stadt Wien's.

(Fortsetzung.)

Auch die späteren Nachmittagsstunden über herrschte im weiten Umkreise der Unglücksstätte, namentlich auf dem Stefansplatze, dem Graben und den benachbarten Gassen ein unbeschreibliches Gedränge, so daß dort eine lange Zeit hindurch der Wagenverkehr vollständig stockte. Aus allen Theilen der Stadt und der Vorstädte strömten stets aufs neue helle Menschenmassen herbei, um Augenzeugen der Arbeiten zu sein, welche der Aufwindung der etwa noch unter den Schuttmassen befindlichen Personen galten. Die Aufregung der durcheinander wogenden Massen war eine um so größere, als sich jeden Augenblick Stimmen erhoben, welche den aufhorchenden Nachbarn zu erzählen wußten, daß eben wieder so und so viele Tode und Verwundete unter den Trümmern hervorgeholt worden seien. Diese Mittheilungen fanden um so mehr Glauben, als sich das Publikum von dem tatsächlichen Stand der Arbeiten und den Resultaten derselben nicht durch eigene Anschauung überzeugen konnte; denn eben die Rücksicht auf ein, durch Neugierige unbehindertes Fortschreiten der Arbeiten hatte bereits zu Mittag die Absperrung des Stock-im-Eisen-Platzes, sowie eines Theils des Stefansplatzes und des Grabens durch Sicherheitswache und die Militär-Bereitschaft nothwendig gemacht; dagegen wurden die angesammelten Massen der vielen Tragbahnen ansichtig, welche auf Anordnung des stellvertretenden Bezirksleiters der inneren Stadt, Herrn Oberkommissärs Boog, und des Stadtphysikus Dr. Kammerer von allen

Seiten herbeigebracht wurden. Diese Maßregel, welche besonders in der ersten Zeit nach der Katastrophe, da man deren Konsequenzen rücksichtlich der Zahl der Verunglückten nicht zu übersehen vermochte, geboten erschien, wurde ergänzt durch die rasch bewerkstelligte Einrichtung von zwei Rettungsanstalten. Die eine wurde im Liebenberg-Hause, die andere in einem Nachbargebäude des Stock-im-Eisen-Platzes untergebracht.

Im Publikum riefen die aus allen Bezirken herbeigeschafften Tragbahnen die — glücklicherweise unbegründete — Meinung hervor, diese Transportmittel seien für ebenso viele Verunglückte bestimmt. Was die Zahl dieser Letzteren betrifft, so war dieselbe bis in die sechste Abendstunde noch nicht mit Gewißheit festzustellen.

Es konnte nämlich bloß konstatiert werden, daß außer dem Unglücklichen, dessen gräßlich verstümmelten Leichnam man bereits vor 1 Uhr aus den Trümmern hervorgeholt, und der — an den Füßen verwundeten — Verkäuferin Anna Steiger, noch zwei Passanten Verletzungen davon getragen haben, der eine derselben, ein junger Mann, welcher bloß leichte Kontusionen erlitten und deshalb keine ärztliche Hilfe in Anspruch nahm, entfernte sich, bevor man in der allgemeinen Verwirrung daran denken konnte, ihn um seinen Namen zu befragen.

Schlimmer kam ein anderer Passant, der im Momente der Katastrophe an der Front des Unglückshauses in der Singerstraße vorbeiging, davon. Derselbe, Herr Hofzahnarzt, Dr. Dominik Mathé von Biskafalva aus Pest, war durch ein furchtbares Krachen auf die drohende Gefahr aufmerksam gemacht worden. Blitzrasch sprang er auf die andere Seite des Trottoirs, wurde aber in demselben Mo-

mente schon durch das Ende eines herabfallenden Balkens in den Rücken getroffen und niedergeworfen. Dem Verunglückten, dessen Verletzungen zwar ernsterer Natur, aber keineswegs lebensgefährlich sind, wurde in der nahen Feldapotheke auf dem Stock-im-Eisen-Platz die erste Hilfe zu Theil. Dann schaffte man ihn, den bei dem Zusammenstürze des Hauses aufwirbelnde Staub bis zur Unkenntlichkeit entstellte hatte, mittelst Wagen nach seiner Wohnung im Hotel „Zum österreichischen Hof“, wohin ihm der Stadtphysikus das Geleit gab.

Die bange Ungewißheit, ob nicht denn doch noch verunglückte Passanten unter dem riesigen Trümmerberge begraben liegen, spornte die mit den entsprechenden Arbeiten betrauten Geniesoldaten sowie die, denselben gleich wacker zur Seite stehenden städtischen Löschmänner und Sicherheitswachleute zu fieberhafter Anspannung aller Kräfte an. Dabei kann die Bravour und Unererschrockenheit, mit welcher die muthigen Männer vorgingen, nicht genug rühmend hervorgehoben werden; denn dräuend hing über ihren Häuptern das feiner Sparren bebaute Dach, während gleichzeitig die angrenzenden Theile des Mauerwerkes Sprünge zeigten, deren Wachsen in erschreckend kurzen Zeiträumen man selbst aus ziemlicher Entfernung wahrnehmen konnte. Namentlich aber war es ein vom Dache schräg herabstrebender Balken, dessen Herabstürzen jeden Augenblick zu gewärtigen war. Plötzlich gerieth mit einem Male der stehen gebliebene Theil ins Schwanken. Klaffende Risse zeigten sich, und der vorerwähnte Balken begann sich, einem Perpendikel gleich, hin und her zu bewegen.

Eine furchtbar dramatische Szene folgte.
 (Schluß folgt.)

mit nur 29 Quadraten in der Kreisscheibe; den zweiten erhielt ein Grenadier des Leib-Garde-Semenow'schen Regiments mit 49 Quadraten. In den nächsten Tagen finden die Preißschießen innerhalb der einzelnen Regimenter statt. (P. S.)

Ausland.

— Nach der günstigen Wendung, welche sich seit dem 9. d. M. im Befinden der Kaiserin von Deutschland vollzogen hat, dürfte es, wie die „N. Pr. Ztg.“ meldet, nicht unmöglich sein, daß die Kaiserin in dem Zeitpunkte, wo ihre Enkelin, Prinzessin Viktoria von Baden, an der Hand des künftigen Gatten aus der Heimath scheidet, nach Baden-Baden übersiedeln könnte, um in jenen Tagen derselben nahe zu sein. Wenigstens soll das nach Erzählungen unterrichteter Personen der lebhafteste Wunsch der Kaiserin sein.

Berlin. Fürst Bismarck ist in der Nacht vom 13. zum 14. d. M. bald nach 1 Uhr von Rissingen in Berlin wieder eingetroffen. Auf dem Anhalter Bahnhofe in Berlin waren alle elektrischen Lampen entzündet und die Königszimmer geöffnet worden, während eine größere Zahl von Schutzleuten den Perron so weit als thunlich abgesperrt hielt. Fürst Bismarck wurde von seinem Schwiegersohn, dem Grafen Rantzau erwartet. Die Kur scheint dem Kanzler trefflich bekommen zu sein; hoch aufgerichtet, mit festem Schritt verließ derselbe den Salonwagen. Ihm folgten sein Sohn, Graf Herbert, und die Fürstin. Sobald das Publikum des Reichskanzlers ansichtig wurde, brach es in laute Hochrufe aus, und drängte sich möglichst nahe heran. Der Fürst, welcher, wie gewöhnlich auf Reisen, dunkle Civilkleider trug, küßte wiederholt den Hut zu freundlichem Gruße gegen das Publikum, welches sich erst langsam zerstreute, als der Reichskanzler mit den Seinigen den Bahnhof bereits verlassen hatte. Die Equipage war ganz gefüllt mit prächtigen Blumenpenden, die den Herrschaften unterwegs von Freunden und Verehrern dargeboten worden waren. Wie lange der Fürst in Berlin zu verweilen gedenkt, darüber verlautet noch nichts, ebenso wenig ob er sich von hier nach Barzin oder Friedrichsruh begeben wird.

Berlin. Der kommandirende General des III. Armee-Corps, General der Infanterie v. Großgen. v. Schwarzhoff hatte am Freitag das Unglück mit seinem Pferde zu stürzen und sich dabei schwer zu verletzen. Der General ritt am genannten Tage um 8 $\frac{1}{4}$ Uhr früh von seiner Wohnung in Moabit, gefolgt von seinem Reitknecht, durch die Kirchstraße nach dem Hippodrom, um dort wie alltäglich mit dem Chef der Admiralität General der Infanterie v. Stosch zu längerem gemeinschaftlichem Spazierritt durch den Thiergarten zusammen zu treffen. Diesmal gab General v. Groß nach beendetem Ritt seinem Freunde das Geleite bis nahe vor dessen Wohnung am Leipziger Platz und lenkte dann wieder nach dem Thiergarten, zunächst nach dem Floraplatz, dann schlug er den mit der Charlottenburger Chaussee parallel laufenden Reitweg ein. Hier scheute plötzlich die dunkelbraune Stute, die der General ritt, über einen im Galopp entgegenkommenden Reiter, der General wurde aber Herr des erregten Thieres und ließ es nun quer über die Chaussee gehen; ein unglücklicher Zufall jedoch ließ das Pferd an der Böschung auf der anderen Seite straucheln und herabstürzen. General v. Groß blieb mit einer Wunde am Hinterkopf bewußtlos liegen.

Der Reitknecht und einige Passanten waren schnell herbeigeeilt, hoben ihn auf und betheten ihn auf eine Bank, bis eine Droschke requirirt worden war, mit welcher der noch immer Bewußtlose nach seiner Wohnung in Moabit zurückgeschafft werden konnte. Dr. Brinkmann traf den General wohl bei Besinnung, aber unfähig zu sprechen, ein Zustand, der sich bis jetzt noch nicht geändert hat. Sobald Se. Maj. der Kaiser Kenntniß von dem Unfall erhalten hatte, entsandte er seinen General à la suite, Generalleutnant Graf Lehndorff, in die Wohnung des Patienten, um sich persönlich über den Unglücksfall zu unterrichten und über das Befinden des Generals eingehende Erkundigungen einzuziehen.

Theaterbrände.

Große Unglücke haben das Gute reinigender Gewitter an sich; sie konzentriren plötzlich das Interesse der verschiedensten Kreise auf Angelegenheiten, von denen sonst kaum gesprochen wurde, erregen die lebhaftesten Debatten und veranlassen nicht selten, daß bisher geduldete entsetzliche Mißbräuche über Nacht aus der Welt verschwinden. Denn mögen verständige Leute kommende Katastrophen voraussehen und jahrelang eindringlich warnen, — sie werden verlacht und gar nicht beachtet; aber ist das Unheil da, erblickt der Mitbürger die von der Stätte Getragenen, dann erhebt er vor dem Walten des Zufalls, der nicht ihn, sondern den Andern gerade dort sein ließ, wo das Unglück so schwer hereingebrochen; dann regt sich in ihm ein thatenreiches Mitgefühl, und Mitgefühl und Angst erheben die Stimme und fordern laut, daß Alles geschehe, was nach menschlichem Ermessen Aehnlichem vorbeuge.

Aber die Todten werden begraben, die Wunden der Verletzten heilen, in neuem Glanze erblüht der Ort des Schreckens, es erlassen die Bilder des Entsetzens im Gemüthe des arbeitsamen Bürgers, und wenige Jahre darauf entsinnt sich kaum Einer noch des grauenvollen Vorfalles, der alle Herzen einst fieberhaft erregte; die Maßregeln und Verordnungen, mit denen die Mitwelt einst die Manen der Verunglückten versöhnen wollte, sind oft genug nicht erlassen worden, oder sie haben in der Ausübung immer mehr und mehr von der heilsamen Schärfe verloren, bis der alte Zustand wieder vorhanden ist, auf dessen Boden das Unglück gedeiht.

Ein dunkles Gefühl von der stets drohenden Gefahr bleibt immer zurück, um sich gelegentlich deutlich genug zu äußern. So strömen die Tausende vergnügt und lachend in die Theater, füllen sie bis auf den letzten Platz und scheinen nicht zu ahnen, auf welchem Vulkan verheerender Elemente sie sich befinden. Es möge aber nur eine geringe Störung in der gewohnten Ruhe des Spiels eintreten, nur ein Wölkchen Rauch aus den Coulissen auf die Bühne dringen, oder gar der angstvolle Ruf „Feuer!“ erschallen, dann erstarrt Allen auf eine Sekunde das Blut in den Adern, die längst verjunktene Bilder des Schreckens von vernichteten Theatern und all der Hunderte der dabei Ungekommenen jagen auf einmal in ganzer Volkzhäufigkeit wild durch das Gehirn jedes Einzelnen und hegen ihn in sinnloser Todesangst nach Ausgängen, die oft ihm nur zum desto sichereren Verderben! Denn es ist erwiesen, daß alle noch so bequem und reichlich angelegten Ausgänge, erst recht aber die Nothausgänge, bei dem in solch wilder Flucht erfolgenden Andrängen der Menge versagen; daß gerade dadurch größere Unglücke herbeigeführt werden, als durch die Feuergefahr allein und daß der einzige Weg der Rettung die ruhige Räumung des Theaters ist.

Zu leugnen ist es nicht, daß gerade die Räume, welche dazu bestimmt sind, einer festlich gestimmten Menge Vergnügen zu verschaffen, eine Feuergefährlichkeit in sich tragen, wie wohl kaum irgend welche andere. Das ist leicht erklärlich. Der eigentliche Bühnenraum, sowie die Räume rechts und links davon, oben und unten, welche der Zuschauer allerdings nicht erblickt, sind mit ganz ungeheuren Mengen von Holzwerk, meist dünnen Brettern und Latten gefüllt, welche durch die jahrelang wirkende intensive Gasheizung vollständig ausgedörrt sind und sofort brennen, wenn nur ein schüchternes Flämmchen daran schlägt. Dazu kommen die ebenso leicht brennbaren Mengen zahlloser Coulissen, Prospekte und Soffiten von Füllgaze und sonstigen dünnen, zündbaren Stoffen, die Stricke, an denen sich alle Dekorationsstücke bewegen, die Masse mit Firniß getränkter Papiere, welche oft nicht bloß in dem Bühnenraum selbst, sondern sogar unter und über dem Zuschauerraum angehäuft sind. All diese gefährlichen Gegenstände werden aber nun nicht etwa möglichst von der Berührung mit Feuer ferngehalten, sondern im Gegentheil ist ein großer Theil davon während der Vorstellung dicht in der Nähe von offenen Flammen, wird mit solchen oder an solchen vorbei mehr oder weniger schnell bewegt, daß stets die Möglichkeit der Entstehung eines Brandes vorhanden ist. Außerdem werden hier Kanonenschläge abgefeuert, hellodernde Spirituslampen hin- und herbewegt, Feuerwerkskörper abgebrannt oder Gewehre abgeschossen; ja man läßt sogar mächtige offene Flammen von unten empor-

schlagen und zugleich leicht brennbare Dekorationsstücke von oben herab! Während man also sonst es ängstlich vermeidet, feuergefährliche Operationen in Räumen, die mit leicht brennbaren Gegenständen angefüllt sind, vorzunehmen, erfordert dies der Beruf der Bühne leider allabendlich. Zu verwundern ist es deshalb nicht, daß in den letzten hundert Jahren nicht weniger als etwa 500 Theater vollständig vom Feuer vernichtet worden sind. Wir sind gewöhnt, jedem Theatergebäude von vornherein nur eine beschränkte Dauer zugemessen zu sehen und können darin allerdings durch eine aufmerksame Statistik nur bestärkt werden; denn letztere hat das betäubende Resultat ergeben, daß das durchschnittliche Alter neuerer Theater, deren Erbauung und spätere Vernichtung genau bekannt geworden, mit dreiundzwanzig Jahren schon etwas hoch gegriffen erscheint. Von 252 solchen Theatern sind 5 noch vor der Eröffnung abgebrannt; 70 in den ersten fünf Jahren nach derselben, 38 in den nächsten sechs bis zehn Jahren, 45 in den nächsten elf bis zwanzig Jahren und 27 in den nächsten einundzwanzig bis dreißig Jahren, während erst der Rest von 67 Theatern ein höheres Alter, davon aber nur 3 ein solches von hundert Jahren erlangt haben, ehe sie durch Feuer vernichtet wurden.

Neuerst häufig ist ferner eine Wiederkehr des Brandes bei einem und demselben Theater. Besonders aber will man in neuester Zeit eine sogar gegen diese bisherigen Verhältnisse auffallende Zunahme der Brände wahrgenommen haben. So sind seit Anfang 1871 bis Ende 1877 im Jahre durchschnittlich 17 Theater abgebrannt.

Allerdings haben größeren Theater ihre beständige Bühnenwache, die von der Feuerwehr gestellt wird und aus geschickten energischen Leuten besteht, die durchaus befähigt sind, einen entstehenden Brand zu ersticken. Im neuen Opernhause zu Paris sind zu jeder Tageszeit 25 Mann Pompiers anwesend, die ein besonderes Wachtlokal im Gebäude innehaben und von denen ein Theil beständig auf einem Rundgange durch alle Räume desselben begriffen ist. Während der Vorstellung jedoch wird die Zahl derselben auf 50 Mann und bei besonders gefährlichen Vorstellungen sogar auf eine noch größere Zahl verstärkt.

So lange aber zu den Dekorationen selbst die bisher ausschließlich gebräuchliche leicht brennbare Leinwand verwendet wird, werden alle kostspieligen und umfangreichen Vorrichtungs- und Löscheinrichtungen einen nur beschränkten Werth haben, weil bei der immensen Brennbarkeit derselben die Rettung des ganzen Hauses in fast allen Fällen von der richtigen und energischen Ausnutzung einer einzigen Minute Zeit abhängt, die nur zu leicht versäumt wird. Kopslosigkeit pflegt immer wahrscheinlicher zu sein, als Geistesgegenwart.

Die Richtigkeit dieser letzten Aussage, bestätigt sich an dem Brande des National-Theaters in Prag, wo der wachhabende Feuerwehrmann in Schreck und Verwirrung gerieth, und so die augenblickliche Entfaltung der Löscheinrichtungen versäumte. Wenn, wie behauptet wird, die Apparate versagten, warum überzeugte sich der diensthabende Wachtmann nicht einmal gelegentlich der Brauchbarkeit. Bei einem Theaterbrande kommt, bei noch so schneller Entfaltung der Feuerwehr, eine direkte Hilfe meistens zu spät. (F. R.)

Localberichte.

— Der Herr Inspektor der hiesigen höheren Gewerbeschule macht bekannt, daß der Unterricht in der bei dieser Anstalt bestehenden **Sonntags-Handelschule**, am 21. August l. J. beginnt.

— **Ein Straßenraub im Kleinen.** Wenn wir von Raubfällen verwilberter Menschen lesen, so tritt neben der Abscheu vor einem solchen Verbrechen, doch das Bewußtsein hinzu, daß nicht zum geringsten Theil eine verwehrlose Jugend und ein von Mißgeschick verfolgtes Leben die Mitschuld treffen. Ausgestoßen aus der menschlichen Gesellschaft, heruntergekommen durch den übermäßigen Genuß des Branntweins, war die Folge unabweislich. Was soll man aber sagen, wenn man halberwachsene Kinder ein Raubsystem ausüben sieht, daß im Auge des Gesetzes und jedes vernünftigen Menschen strafbar ist, das sich aber leider in den Augen eines gewissen Publikums noch besonderer Protektion erfreut.

Solche Raubzüge werden gewöhnlich Abends in Scene gesetzt. Es sind dies Kinder und Halb-

Zoner's Photographie-Atelier

befindet sich jetzt
in dem neu erbauten Hause des Herrn **F. Meyer**,
Ringplatz Nr. 6.

Rury drenowe

tak zwane Sączki od 1—5 cali średnicy, według zamówienia i rury wodociągowe do 35 cali średnicy, lakierowane, poleca

Wilhelm Krause,
w Nowych Chojnach pod Łodzią.

Den geehrten Eltern und Vormündern erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß in der 3klassigen Privat-Knabenschule mit Vorbereitungs-Klassen, deren Zweck es ist, die Schüler zum Besuche von Regierungs-Gymnasien und Realschulen vorzubereiten, die Einschreibung der Schüler und Pensionäre bereits begonnen hat; der Unterrichtsstufus dagegen mit dem 11/23. August beginnen wird.

Wie in den früheren Jahren wird auch in diesem Jahre Unterricht in Gesang und Turnen erteilt. Für Anfänger die noch nicht lesen können, besteht eine besondere Klasse.

Jan Nepomucen Durecki,
Vorsteher der Schule,

Grüne Straße Nr. 787b im eigenen Hause.

Der
Neu! Zoll-Tarif Neu!
für das europäische Rußland und Polen ist in der
Julius Arndt'schen
Buch- und Musikalien-Handlung
zu haben.

Znaczny transport
OBIC PAPIEROWYCH,
Fryz, Bordiur, i Rozet

w najpiękniejszych wzorach i kolorach
nadszedł, do handlu towarów galanteryjnych
Adolfa Butschkat,
Ulica Petrok., Hotel Polski.

5 Rubel Belohnung.

Am Montag, den 15. August habe ich in der Gegend der Altstadt eine silberne Anteruhr verloren. Dieselbe hatte einen Werth von 16 Rbl., ging auf 15 Steinen und von 84 Probe-Silber. Das Zifferblatt war mit Sekundenzeiger und flachem Glase versehen. Der Wiederbringer erhält obige Belohnung.

Vor Ankauf wird gewarnt.

Johann Lange, Łódź, Alexandrowerstraße
beim Gastwirth Müller.

5 Rubel Belohnung

Demjenigen, welcher Auskunft über den mir abhanden gekommenen, auf Rbl. Silb. 300 von **F. Ronert** ausgestellten und **J. Aurich** girirten

Wechsel
giebt. Vor Ankauf wird gewarnt.

Warnung.

Hiermit wird gewarnt, eine Anleihe auf das Haus Nr. 1319, an der Nawrot-Straße, ohne Unterschrift sämtlicher Erben, zu erteilen, widrigenfalls eine solche als vollständig ungiltig betrachtet wird.

Amalie, geb. **Klos** und **Stanislaus Bitdorf**.

Redaktorъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ.

Ostrzeżenie.

Niniejszym ostrzegam się ażeby nikt pożyczki na Nr. domu 1319 na ulicy Nawrot bez podpisu wszystkich Sukcessorów nie dawał gdyż takowa w razie przeciwnym będzie uważana jako nie mająca żadnego znaczenia.

Amalia z Klosów i Stanisław Bitdorf.

Eine Ziegelei

mit dem dazu gehörigen Lande, in Neu-Balut, nahe der Stadt, ist sofort ganz billig zu verkaufen.

Näheres zu erfragen bei
F. Schendel, Wschodnia-Straße Nr. 468.

Treibriemen

fertigt in allen verlangten Dimensionen

J. Rother,

Petrikauerstr. Nr. 254, neues Rosen'sches Haus.

Eine große Sendung verschiedener

Tapeten,

Friese, Borden und Rosetten
in den prachtvollsten Mustern
empfang und empfiehlt

Adolf Butschkat,
Petrikauerstr., Hotel de Pologne.

Eine noch gut erhaltene

Federbritische

(Wegierka)

steht zum Verkauf. Das Nähere in der Dampf-
bierbrauerei bei den Herren **Gebr. Gehlig**.

Für ein Colonial- u. Farbwaaren-
geschäft wird ein zuverlässiger junger Mann als
Commis gesucht.

Leute mit Platzkenntniß erhalten den Vorzug.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein junger Mann,

Deutscher, dem die russische und auch polnische Sprache in Wort und Schrift nicht ganz fremd ist, sucht bei höchst bescheidenen Ansprüchen ein passendes Engagement. Sei es als Lagerist oder Expedient in irgend einer Fabrik. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Ein zuverlässiger und an Thätigkeit gewöhnter **solider Kaufmann**, mit schöner Handschrift, in gesetzten Jahren, w. m. d. einf. u. doppelten Buchf. u. Correspond. firm, hier thätig, sucht, gestützt auf gute Referenzen, als Soldher oder Incassent, Magazinier, Exped. zc., gleichviel welcher Branche, unter sol. Anspr. bald Stellung. Derf. wäre bereit, stundemw. Bücher zu führen. Gefl. Off. u. **A. B. 100** an die Exp. d. Bl.

Ein Lehrling

3—1
für's Colonial- und Farbwaarengeschäft zum baldigen Antritt gesucht.

Nähere Auskunft erteilt die Exped. d. Bl.

Etablissement Waldschlößchen.

Donnerstag, den 18. August
wird durch den Kunst-Feuerwerker **F. Wolff** ein
großes Land-, Luft- und Wasser-

FEUERWERK

stattfinden, nebst

CONCERT.

Programm reichhaltig, verbunden mit **Matrosen-Wasser-Kunst-Springen** von einer **40 Fuß hohen, im Wasser steil stehenden Leiter**, umgeben mit **Feuerwerk** in der **Luft** und im **Wasser**.

Bemerkung. Das Springen wird folgendermaßen ausgeführt: Der Wasser-Künstler **F. Wolff** besteigt die steil stehende Leiter im Matrosen-Costüm und von entzündetem Feuerwerk umgeben, wird derselbe den hier noch nie dagewesenen

Riesen-Frei-Sprung in's Wasser

ausführen und mit demselben Feuerwerk wieder auf der Oberfläche des Wassers erscheinen.

Reglement des Abends: Anfang des Concertes **5 Uhr Nachmittags bis 11 Uhr Abends.** — Aufsteigen der Signal-Raketen **7 Uhr.** — Beginn des Feuerwerkes **1/2 9 Uhr.** — Beginn des Wasser-Springens **1/2 10 Uhr.**

Entree: Eingang in den Garten à Person **30 Kop.**, verbunden mit freier Benutzung der extra um den großen Teich erbauten nummerirten Plätze

Kinder unter 12 Jahren in Begleitung Erwachsener sind frei.

VARIÉTÉ-THEATER.

Donnerstag:

Zum ersten Male

Ein Testament mit Hindernissen.

Herr **Gustav Braatz**
als Bravourturner am festen Reck.

Auftreten des gesammten Personals.

In Vorbereitung:

Eine Nacht in Łódź.

Große Zauberposse.

Sonnabend:

Erstes Gastspiel des amerikanischen
Regerkünstlers **Mr. Watermann**
auf 14 Instrumenten.

A. Kliesch.

Sonnabend, den 20. August 1881:

Im Theater des Herrn **Cexel**

Vorstellung

der berühmten deutsch-jüdischen Theatertruppe,

unter Leitung der Herren

Spiewakowski & Adler.

Zum 2. Male:

Die Jüdin

oder

Die Strafe mit Feuer und Wasser.

Drama in 5 Aufzügen von **Borobiew**, aus der
bekanntesten Oper von **Scribe** umgearbeitet.

**Neue spanische Costüme und
Dekorationen.**

Schnellpressendruck von **Leopold Zoner.**

Дозволено Цензурою.